Stettiner Zeitung



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerationspreis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. — Für Auswärtige 1 Thlr. 11½ sgr. — Expedition; Krautmarkt 1053.

No. 56. Dienstag, den 8. März. **1853.**

≃ Deutschland und Italien.
IV.

Wenn nun Oesterreich oder vielmehr die Kaiser des Hauses Habsburg-Lothringen ihr Lebensmark verzehren, um in einem Lande festen Fuß zu fassen, wo ihre Herrschaft weder jemals als legitim, noch zu irgend einer Zeit als wünschenswerth anerkannt werden wird, so fragt es sich, in wie weit das übrige Deutschland ein Interesse hat, diesem Streben Vorschub zu leisten und es zu unterstützen.

Zunächst hat Oesterreich selbst, wenn man seine Interessen nicht mit den übelverstandenen des Hauses Habsburg identifiziren will, nicht die geringste Ursache, das Land, welches es mit Italien verknüpft, als ein Glück zu preisen; sein Wohlstand, sein Kredit, seine innere Stärke, das Heldenblut seiner Söhne, das sind die reellen Opfer, mit denen es die zweifelhafte Ehre erkaufen soll, daß auf dem Haupte seines Kaisers die lombardische Krone glänze; der Wohlstand eines Landes hebt sich wohl durch intime, zeitgemäße und aufrichtige Allianzen, welche Handel, Gewerbe, Industrie, Kunst und Wissenschaft fördern, aber nicht dadurch, daß ein Volk seinen eigenen Wohlstand opfert, um den eines anderen zu ruiniren.

Oesterreich und mit ihm das übrige Deutschland hätte Grund, eine innige Allianz mit Italien zu suchen, aber es hat nicht Grund, zum Ruhme des Hauses Habsburg sein Glück und sein Blut zu opfern, damit die Königskronen Karl's des Fünften, die auch schon meistens **in partibus infidelium** zu suchen sind, vollzählig bleiben.

Einen Freundschaftsbund mit dem Deutschen würde der Italiener gern eingehen, der Vortheil läge auch zu augenscheinlich auf beiden Seiten; das Verhältniß eines Klienten zu seinem Patrone, das eines Sklaven zu seinem Zwingherrn, wird sein nationaler Stolz nimmermehr ertragen.

Es mag den Habsburgern schwer ankommen, auf die eiserne Krone zu verzichten, aber was gilt der gedemüthigte Stolz eines einzelnen Geschlechtes gegen das Glück ganzer Nationen.

Ist es denn ein europäisches Bedürfniß, daß ein Kaiserhaus Habsburg existiren muß. Wir sind der Ansicht, daß die Welt nicht aus den Fugen gehen wird, wenn der stolze Stamm vergangen ist, daß Europa noch blühen und gedeihen kann, wenn auch der Wahlspruch **„Austriae est imperare orbi universo"** zu den schätzenswerthen Spezialitäten der Wissenschaft eines Professors der Geschichte gehört.

Deutschland hat vielmehr das Bedürfniß, daß der Theil von ihm, den man Oesterreich nennt, nicht seine deutsche Kraft in fruchtlosen Unternehmungen nach außen hin vergeude, daß Oesterreich, je mehr die ausländischen Provinzen aus seinem Verbande fallen, in eben dem Grade deutscher werde, einzig und allein darauf angewiesen, sein Gedeihen und seine Kraft aus den Brüsten der großen Stammmutter Germania zu saugen.

Und Preußen? — Wie wir noch immer der Ansicht sind, daß Großmuth mit die edelste und beste Eigenschaft des Individuums ist, aus der Politik aber um des Ganzen Willen zu verbannen sein möchte; wie wir nicht weniger an der Ueberzeugung festhalten, daß alle Freundschaftsbezeugungen, mit denen das Haus Habsburg unser Königshaus überhäufen mag, nur aus der Noth des Augenblicks hervorgehen, und zur geeigneten Stunde auf Grund der alten Rivalität und des nie verschmerzten Schlesiens ihre bitteren Früchte tragen könnten, so würden wir in einer Unterstützung der Habsburger, wenn es einmal wieder gälte, einen bewaffneten Aufstand in der Lombardei oder sonst wo niederzuschmettern, ein beklagenswerthes Unglück sehen. Das Haus Habsburg ist kein europäisches, kein deutsches, am wenigsten aber ein preußisches Bedürfniß; — wenn seine Stunde gekommen, hinab mit ihm, mitleidslos; es hat nie seine Zeit begriffen und wird nie seine Zeit begreifen; —
Nacht muß es sein, wo Habsburgs Sterne leuchten. —
Wir aber wollen keine Nacht, wir wollen den Morgen, die Sonne, das Glück des leuchtenden Tages und das Licht der Freiheit und Civilisation, welchem „der Aar vom Fels zum Meere" zufliegt.

Berlin, vom 8. März.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Vorsteher der Geheimen Registratur der General-Verwaltung der Steuern, Alberti, und die Geheimen expedirenden Secretaire im Finanz-Ministerium, Bußler und Franke, zu Kanzleiräthen zu ernennen; so wie dem Saiten-Instrumentenmacher Karl Grimm zu Berlin das Prädikat eines Königlichen Hof-Instrumentenmachers zu verleihen.

Deutschland.

α. **Berlin**, 7. März. Nach Abschluß des Oestreichisch-Preußischen Handelsvertrages nimmt die fernere Entwickelung der Zollangelegenheit ihren ruhigen Verlauf. Nach den von den verschiedenen Staaten eingetroffenen Rückäußerungen hat man in einer gestrigen Sitzung des Ministeriums den Termin zur Eröffnung oder vielmehr Wiedereröffnung der Zollkonferenzen auf den 10ten d. Mts. festgesetzt. Kommt dieser Termin auch etwas überraschend, so steht doch die rechtzeitige Ankunft der Bevollmächtigten der sich zu betheiligen wünschenden Staaten in gegründeter Aussicht. An diejenigen Staaten, welche mit Preußen den Zollverein reconstituirt haben (Hannover, Braunschweig, Oldenburg, thüringische Staaten) sind selbstverständlich Einladungsschreiben ergangen, den übrigen ist durch die betreffenden diesseitigen Missionen Kenntniß gegeben und ihnen, wie schon früher gesagt, die Theilnahme an den nunmehr zu eröffnenden Konferenzen anheim gestellt worden. Welche Mißstände sich für die Zwischenperiode bis zum Januar 1854 zu Ungunsten Preußens Hannover gegenüber herausgestellt haben, wissen Sie schon; bereits vorgestern ist der hannöversche Finanzminister Herr von Backmeister hier angekommen, zum Zwecke, die näheren Bestimmungen über Ausführung des September-Vertrages mit Preußen zu vereinbaren. Somit dürfte denn gegründete Hoffnung vorhanden sein, die schon erwähnten Uebelstände gehoben zu sehen.

Se. Majestät der König ist heute nach Berlin herein gekommen und hat den Vortrag des Herrn Minister-Präsidenten entgegen genommen.

In Betreff der zukünftigen Besetzung der Landrathstellen wird im Ministerium des Innern gegenwärtig eine Vorlage vorbereitet. Auf Grund des §. 105 unserer Verfassung sind dieselben nach Königlicher Ernennung zu besetzen, nach Beseitigung des genannten §. fällt jedoch dies Recht der Krone weg. Früher wurden dem Könige drei Candidaten präsentirt, aus welchen derselbe den zukünftigen Landrath auswählte. Jetzt entsteht die Frage, welche Bestimmung fernerhin maaßgebend sein werde, nachdem von Seiten der Regierung das bisherige Recht nicht mehr beansprucht werden kann. Die ministerielle Vorlage wird die Ansichten der Regierung über diesen Punkt baldigst zur Kenntniß bringen. Vielleicht denkt man daran, das Recht der Präsentation wieder zu gewähren. — Ueber die Hyperbeln, zu welchen sich sonst ruhige und besonnene Blätter durch den Abschluß des österreichisch-preußischen Handelsvertrages haben hinreißen lassen, haben gewiß auch Sie Ihre besonderen Gedanken gehabt. So bricht zum Beispiel die Augsb. Allg. Ztg. in großen Jubel über die „Einheit" aus, welche, „Dank den zwischen Oesterreich und Preußen traktatmäßig getroffenen Verabredungen die Gesammtheit der materiellen Interessen Deutschlands umfassen, und auf dieser festen und gesunden Grundlage auch den Knoten unserer mehr ideellen und politischen Beziehungen immer fester schürzen" werde. Die in Preußen erscheinende, zu gutem Theile (eigentlich zu bösem!) jedoch antipreußische Aufsätze enthaltende „Deutsche Volkshalle" nimmt vollends den Mund recht voll und spricht von einer „endlichen vollständigen Verschmelzung des großen europäischen Mittelreichs zu einem einigen Zollkörper, welche gegenwärtig um einen entscheidenden Schritt gefördert" sei. Kommt wirklich nach 6 Jahren die zu hoffende „Zolleinigung" zu Stande, so sind wir darum noch lange nicht an der „Einheit" angelangt, welche die gute Augsburgerin meint, noch weniger aber an jener „Verschmelzung" der Deutschen Volkshalle. Solche Prophezeiungen dürften kein besseres Loos haben als vorgestern Abend Benedix' Mathilde im Königl. Hoftheater. **Ad vocem** Mathilde; sie ist ein prächtiges Rührstück, stände Benedix Namen nicht auf dem Zettel, sollte man meinen Frau Birch-Pfeiffer habe das Stück in einer Stunde geschrieben, in welcher sie außer Stande war, die Tinte zu halten. Gerührte Sorten weinten, dankbare Hände klatschten; die Kunst aber saß händeringend im Winkel.

* **Berlin**, 7. März. Die Zweite Kammer beschäftigte sich heute mit der Fortsetzung ihrer Discussionen über die für Aufhebung der Grundsteuer-Befreiungen und Bevorzugungen zu gewährende Entschädigung. Ohne allgemeine Debatte erfolgte die Berathung und nach einer vortrefflichen Rede des Abg. von Blanckenburg schließlich die Annahme des §. 1 der Vorlage mit einem Vorbehalt.

— Der „B. H." zufolge haben sich die betreffenden Staaten sämmtlich über die Beschickung der Zollkonferenz gegen das preußische Kabinet erklärt, nur von Seiten der Steuervereinsstaaten wird die Erklärung noch erwartet. Eine Verzögerung derselben scheint dadurch veranlaßt zu sein, daß das hannoversche Kabinet sich über die Wahl zwischen Hrn. Klenze und Hrn. Albrecht noch nicht entschieden hat.

— Nachdem, wie bekannt, der österreichische Bevollmächtigte zum Abschluß einer Postkonvention mit der französischen Regierung im Wege separater Verhandlungen Resultate erlangt hat, hofft man auch, daß Preußen zum Ziele kommen werde. Dem Vernehmen nach ist auch der Geh. Postrath Metzner, der sich bekanntlich zu gleichem Zwecke seit längerer Zeit in Paris befindet, zu Separatverhandlungen ermächtigt worden, welche bereits einen, günstige Ergebnisse verheißenden Fortgang genommen haben sollen. Im Anschluß an den zwischen der Schweiz und dem deutsch-österreichischen Postvereine geschlossenen Postvertrag wird jetzt auch mit der Thurn- und Taxisschen Postverwaltung unterhandelt. Es ist kaum zweifelhaft, daß auch mit dieser eine Vereinbarung zu Stande kommen wird. (C. B.)

— Das „C. B.," welches in den Aeußerungen des pariser „Moniteur" eine Bestätigung dessen findet, was dasselbe kürzlich über das Verhalten Frankreichs zur Schweiz mittheilte, erfährt noch, daß Herr v. Salignac-Fénélon, bevor er Bern verließ, den Rath ertheilte, in der Flüchtlingsfrage Vorschläge zu machen, welche die österreichische Regierung beruhigen könnten. Unter andern soll derselbe das Interniren der Flüchtlinge in bestimmte Kantone als eine Maßregel bezeichnet haben, welche die Nachbarstaaten zufrieden stellen würde, ohne daß die Schweiz das Asylrecht damit aufzugeben hätte. Zu einer solchen Maßregel, meint das „C. B.," werde es zweifelsohne auch kommen. Das Memoire, welches die Bundes-Regierung der Schweiz durch ihren Gesandten in Paris hat übergeben lassen, ist, wie das „C. B." ferner hinzufügt, von diesem den Vertretern aller Mächte mitgetheilt worden. Von einem Anerbieten der Schweiz, die Flüchtlinge aus Tessin fern zu halten und in andern Kantonen unterzubringen, von welchem einige Zeitungen sprechen, sei bisher, wie das „C. B." bestimmt versichern kann, noch keine Rede. Im Gegentheil habe bis jetzt noch immer die Schweiz sowohl in Wien als auch in Paris mit Bestimmtheit jeden thätlichen Zusammenhang zwischen den Tessinern und den in Tessin herbergenden Flüchtlingen entschieden in Abrede gestellt. Von preußischer Seite sei in der gegenwärtigen Katastrophe kein Schritt geschehen.

— Die „Pos. Ztg." schreibt aus Schneidemühl: Wie verlautet, soll ein Theil der Bürger, worunter namentlich die Beamten, gegen die Verlegung einer Garnison nach Schneidemühl bei den betreffenden Behörden einen Protest eingereicht haben, welchen sie auf folgende Gründe motivirt haben sollen. Durch eine Garnison würden nicht nur die Miethen, sondern auch die, ohnedies schon hoch im Preise stehenden Lebensmittel vertheuert werden. Außerdem stehen die Vortheile, die eine Garnison gewährt, zu den Lasten und Pflichten, die der einzelne Bürger zu tragen und zu erfüllen genöthigt wird, da keine Kasernen vorhanden, in keinem richtigen Verhältnisse. Durch den geringen Servis werden die Bürger kaum für das Salz, Holz, Licht und Bedienung entschädigt, während sie die Wohnungen umsonst hergeben müssen. Der etwaige Nutzen, den die Garnison gewähre, komme nur den Gastwirthen, Schankwirthen, Fleischern und einigen Wenigen zu gute, während die Uebrigen nur Lasten zu tragen haben, ohne durch irgend welche Vortheile dafür entschädigt zu sein. Die paar Groschen, die der Soldat bekommt, nimmt der Bauer für Lebensmittel, der den Städtern nichts zukommen läßt, weil er seine meisten Bedürfnisse selbst bestreitet, so wie auch diejenigen, welche zunächst von der Garnison Vortheile ziehen, ihre größeren Bedürfnisse von den größeren, auswärtigen Städten, mit denen wir durch die Eisenbahn verbunden sind, beziehen.

Magdeburg, 4. März. Noch niemals, seitdem wir hier Schwurgerichte haben, ist wohl die Spannung auf das Resultat einer schwurgerichtlichen Verhandlung so groß und allgemein in unserer Stadt gewesen, wie gestern und heute, wo der Hartung'sche Criminal-Prozeß vor den hiesigen Assisen verhandelt wurde. Der hiesige Kaufmann Bernh. Hartung, ein junger, sehr gebildeter und bisher allgemein geachteter Mann von 34 Jahren, glücklich verheirathet und Vater von drei Kindern, stand vor den Assisen, unter der furchtbaren Anklage, seine zweite Frau und seine Tante, eine hiesige Musik-Lehrerin, durch Arsenik vergiftet zu haben. Den Mord seiner Tante hatte er dem inquirirenden Verhörrichter eingestanden, nicht aber den seiner Frau, und auch das erstere Geständniß widerrief er vor den Geschwornen. Außerdem beschuldigt ihn das Publikum noch der Vergiftung seiner Schwiegermutter, seiner Großmutter und seiner ersten Frau. Die Geschwornen erkannten heute Nachmittags gegen 2 Uhr den Giftmörder für schuldig: 1) die am 22. Jan. 1852 verstorbene Emma Schröder mittels beigebrachten Giftes vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben; 2) daß dabei besonders erschwerende Umstände obwalteten; 3) daß der Angeklagte seiner zweiten am 11. Juli 1850 verstorbenen Ehegattin Gift beigebracht habe, daß aber nicht erwiesen sei, daß sie in Folge des genossenen Giftes gestorben. Das Urtheil des Gerichtes lautete: „„Daß der Angeklagte Kaufmann Otto Bernhard Hartung zu Magdeburg wegen unter besonders erschwerenden Umständen begangenen Mordes mit dem Verluste der bürgerlichen Ehre zu bestrafen und durch das Beil vom Leben zum Tode zu bringen und die Kosten des Verfahrens aus seinem Vermögen zu entnehmen, dagegen derselbe von der Anklage des Gattenmordes freizusprechen."" Der Angeklagte behielt auch noch bei Verlesung des Urtheils die während der Verhandlung behauptete Ruhe unverändert bei. — In der Buchhandlung von Emil Baensch hierselbst erscheint bereits morgen: „„Bernhard Hartung. Ein Criminal-Prozeß aus der Gegenwart."" (K. Z.)

Elberfeld, 4. März. Gestern früh gegen 5 Uhr bedeckte sich der östliche Himmel mit einer großen Röthe, welche den Ausbruch eines großen Feuers befürchten ließ. Diese Befürchtung hat leider ihre Bestätigung gefunden, indem in Barmen die bedeutende Stearinlichter- und Seifen-Fabrik des Herrn G. B. Rosbach ein Raub der Flammen geworden ist.

Hannover, 3. März. Die vorläufige Einladung zur

fünften allgemeinen deutschen Lehrerversammlung, welche nach dem Beschlusse der im vorigen Jahre zu Gotha gehaltenen vierten allgemeinen deutschen Lehrerversammlung in Salzungen, einer Stadt im Herzogthum Meiningen, am 17ten, 18ten und 19ten Mai d. J. abgehalten werden soll, ist vor einiger Zeit von Seiten des Comitees, welches sich für die nothwendigen Vorarbeiten für die Versammlung gebildet hat, erlassen. Als Gegenstände für die öffentlichen Verhandlungen werden folgende in Vorschlag gebracht: 1) Wie ist die Nachhaltigkeit des Schulunterrichts zu sichern? (in der Schule, außer der Schule und nach dem Austritte aus derselben.) 2) Die Fortbildungsschulen (ihre Nothwendigkeit, Einrichtung, insbesondere in Betreff der weiblichen Jugend nach ihrem Austritte aus der Schule.) 3) Fröbel's Kindergarten (ihr Wesen, Zweck und Erfolg.) 4) Die Erziehung der Schuljugend zur Religiösität. 5) Die Berechtigung der s. g. Realien in den Volksschulen. 6) Die Betreibung des Unterrichts in der Geschichte in den Volksschulen. 7) Die öffentlichen Schulprüfungen. 8) Verhalten des Lehrerstandes, um seine Achtung im Publikum sicher zu begründen. 9) Zusammenhang zwischen Schule und Haus hinsichtlich der Erziehung der Schuljugend. 10) Referate über Pestalozzi-Vereine. (W.-Z.)

Aus Baden, 3. März. Die „Karlsr. Z." giebt als Zweck einer von Konstanz nach Radolfzell abmarschirten Compagnie Soldaten an, daß dieselbe an der Grenze bis nach Stühlingen patrouilliren soll. Demselben Blatte zufolge hat die Regierung des Kantons Thurgau der Kreisregierung zu Konstanz mit einem am 1. eingelaufenen Schreiben das bisher ungeachtet vieler Aufforderungen zurückgehaltene Verzeichniß der in diesem Kanton sich aufhaltenden Flüchtlinge mitgetheilt. — Aus Freiburg wird mitgetheilt, daß Herr Schleyer aus dem Vorlesungs-Katalog wirklich gestrichen sein soll. — In Heidelberg wurde eine Beilage des „Frankf. Journ." polizeilich konfiszirt, angeblich einer telegr. Depesche wegen, in welcher die Verzögerung des Urtheils gegen Gervinus damit motivirt war, daß das Hofgericht „noch nähere Verhaltungsbefehle" erwarte. (Nat.-Z.)

Freiburg, 28. Februar. Wie ich vernehme, so ist die Absetzung des Herrn Schleyer nun wirklich ausgesprochen. Wenn ich recht unterrichtet bin, hat sich der Herr Erzbischof in dieser Angelegenheit selbst an den Prinz-Regenten gewendet, mit der Bitte, es möchte die Sache einer genauen Untersuchung unterworfen werden, und mit der Erklärung, gegen die Entfernung des Herrn Schleyer von seinem Lehrstuhl einen Protest einlegen zu müssen, falls es sich herausstelle, daß confessionelle und nicht andere Gründe zu derselben Veranlassung gegeben. Die Antwort soll dahin gelautet haben, daß die Sache ganz genau untersucht, und daß das confessionelle Moment durchaus aus dem Spiel sei. Dieser Auffassung soll denn auch jetzt der Herr Erzbischof Raum geben, und so dürfte, was die Absetzung Schleyers anbelangt, die eventuell in Aussicht gestellte Protestation des Erzbischofs unterbleiben. Jedenfalls ist die Nachricht eines clericalen Blattes, als ob der Erzbischof in einer Sitzung des Ordinariats erklärt habe, er werde gegen jeden an die Stelle von Schleyer Berufenen protestiren, entschieden unrichtig. (Pr. Z.)

† **Hamburg**, 5. März. Auch Ihre Zeitung hat in einer ihrer letzten Nummern von dem Tode des jungen, hoffnungsvollen **Dr.** Overweg berichtet, welcher seinen Freund **Dr.** Barth auf seiner wissenschaftlichen Expedition nach Central-Afrika begleitet hatte, und dessen treuer Gefährte in allen Fährlichkeiten gewesen war. Da beide verdienstvolle junge Gelehrte Hamburger sind, so hat diese Nachricht begreiflicherweise hier das allgemeinste Bedauern erregt, und die Eltern und Geschwister des Verstorbenen haben von allen Seiten Beweise der aufrichtigsten Theilnahme erhalten. Mir aber, einem Schulgenossen Beider, werden Sie erlauben, Ihnen aus meiner Erinnerung einige Details über die beiden Reisenden zu geben. Der Gediegenere, körperlich und geistig am Meisten zu einem so gefährlichen und schwierigen Unternehmen, wie die Erforschung von Central-Afrika ist, Befähigte ist meiner Ansicht nach entschieden der Ueberlebende. Der verstorbene **Dr.** Overweg wurde mehr durch seinen energischeren Freund mit fortgerissen, und brachte, neben allerdings sehr tüchtigen und umfassenden Kenntnissen, doch wohl am meisten Wanderlust und schwärmerischen Enthusiasmus zu dem Unternehmen mit. Dagegen ist **Dr.** Barth eine Natur, wie sie im Voraus für Dinge von großer Schwierigkeit und weitaussehendem Erfolge bestimmt zu sein scheint. Schon als Jüngling von sechszehn Jahren erregten seine literar-historischen, bibliographischen und archäologischen Kenntnisse das Erstaunen seiner Lehrer, wie seiner Mitschüler, von denen die Letzteren ihn nur mit einer Art scheuer Ehrfurcht zu betrachten wagten. Sohn eines sehr wohlhabenden, übrigens den gewerbtreibenden Ständen angehörigen Bürgers, konnte er seiner Lust an Büchern im vollsten Maaße Genüge thun, eine Lust, die sich übrigens nicht mit dem Besitze derselben begnügte, sondern alle Mußestunden des Tages, und auch wohl einen Theil der Nacht auf ihre Durcharbeitung verwandte. Es war aber auch eine Kernnatur, und wer das feurige Auge, die dünnen, fest aneinander geschlossenen Lippen, die scharfen Züge dieses sechszehnjährigen Jünglings sah, der mußte sich sagen, daß ein solcher Mensch, wenn er anders sich so fortentwickele, jedenfalls zu ungewöhnlichen Dingen aufbehalten sei. Dennoch galt er auf der Schule immer nur für einen frühreifen, gelehrten Pedanten, und war vielleicht auch damals nicht mehr, und besonders konnten ihm seine unbefangeneren Mitschüler das Ueberlegte, Weitaussehende aller seiner Handlungen nicht verzeihen. Er ging dann zur Universität, woselbst er seine philologischen, archäologischen, linguistischen Studien mit noch größerem Eifer fortsetzte, und auch geographische und historische Studien damit verband. Dann, nachdem er promovirt hatte, unternahm er eine Reise nach Italien und Sicilien, auf welcher er nicht etwa der befahrenen Heeresstraße folgte, sondern die abgelegenen, schwer zugänglichen Localitäten aufsuchte, jede Schwierigkeit und jede Gefahr herauszufordern schien, und von der er im Jahre 1843 oder 44 mit reicher Ausbeute beladen, zurückkehrte. Um diese Zeit sprach ich ihn in Berlin, wo er mir mit dem größten Enthusiasmus von der so eben vollendeten Reise erzählte. Er habilitirte sich dann als Privatdocent in Bonn, und schrieb dort ein Reisewerk über Italien und Sicilien, in welches er die Ergebnisse seiner Forschungen niederlegte, und das in der gelehrten Welt sehr vielen Beifall fand. Für ihn war aber das Alles nur Vorbereitung gewesen, erste Gelegenheit, seine körperlichen und geistigen Kräfte zu erproben. Und da er dieselben nun probehaltig gefunden hatte, entwarf er seinen Reiseplan zur Erforschung des inneren Afrika, zu dessen Ausführung freilich die eigenen Mittel nicht mehr hinreichten, sondern die einer Regierung in Anspruch genommen werden mußten. Leider war es eine auswärtige, die englische Regierung, die am ehesten den großen, auch in materieller Hinsicht aus dieser Expedition zu ziehenden Nutzen einsah, und sich entschloß, einige tausend Pf. Sterl. an dieselbe zu wagen. Später ließ sich auch die preußische Regierung zur Zahlung eines Beitrages bereitwillig finden. Die Sache wurde in's Werk gerichtet und seitdem hat namentlich das englische Athenäum über die bisher gewonnenen Reiseresultate berichtet, deren wissenschaftliche Zusammenfassung und Durcharbeitung wohl erst nach der, wie es den Anschein hat, bald erfolgenden, hoffentlich glücklichen Rückkehr des **Dr.** Barth durch ihn selbst zu erwarten sein wird. Gewiß aber wird auch auf dieses feste Herz der frühe Tod seines Jugend-, Arbeits- und Leidensgefährten einen tiefen Eindruck gemacht haben! — Er starb als ächter Soldat der Wissenschaft auf dem Felde seines Ruhmes und seiner Arbeiten!

PS. Einer Notiz der Pr. Ztg., die mir so eben zu Gesichte kommt, zufolge, möchte die Rückkehr des **Dr.** Barth denn doch so bald noch nicht bevorstehen. Derselbe wäre dennoch vielmehr entschlossener, als je, sein großes Unternehmen zu verfolgen, und hätte nur den Wunsch geäußert, einen neuen wissenschaftlichen Reisegefährten zu bekommen, ein Wunsch, dem die englische Regierung durch die Ausrüstung des **Dr.** Vogel, noch ehe ihr derselbe kund geworden, bereits entsprochen hatte.

Altona, 4. März. Am 2. und 3. d. M. fand auf der hiesigen K. Münze die Ablieferung des Silberzeuges und der sonstigen Kostbarkeiten des Herzogs von Augustenburg statt, es waren im Ganzen 15 Kisten, welche diese Gegenstände enthielten. Bei der Ablieferung waren von Seiten Sr. Majestät des Königs zugegen: der Polizeimeister Herr Etatsrath Schrader und der Münzmeister Herr Justizrath Freund, wie auch der Wardein Herr Birck und der Medailleur Herr Petersen; von Seiten des Herzogs von Augustenburg: Herr Hofrath Barth und der Hamburger Kaufmann Herr Godeffroy.

Oesterreich.

Wien, 4. März. Unter denjenigen Versprechen, welche die Türkei dem außerordentlichen Bevollmächtigten Oesterreichs Grafen v. Leiningen gab, befand sich auch, daß die Feindseligkeiten gegen die Montenegriner eingestellt werden sollten. Was aber die künftige Stellung Montenegros zu der Pforte betrifft, so blieb dieser Punkt vorläufig unerledigt und man versichert nunmehr, daß hauptsächlich um dieser Frage willen der kaiserl. russische Seeminister v. Menzikoff zu großem Schreck der Staatsmänner des Divans in Stambul erscheinen sei. Es ist bekannt, daß ein Hauptkunstgriff der türkischen Politik darin besteht, sich jedes Versprechen nur abnöthigen zu lassen, um es, wo möglich, später dennoch unerfüllt zu lassen. Deshalb ist auch hier einige Besorgniß aufgetaucht, daß die Pforte es auch mit den dem Grafen v. Leiningen gemachten Zusagen also halten möchte. Die kaiserl. Internunciatur ist aufgefordert worden, die möglichst schleunige Effektuirung der österreichischen Forderungen und der türkischen Zusagen zu betreiben. (Nat. Z.)

— Die Wiener Ztg. veröffentlicht eine Bekanntmachung der kriegsgerichtlichen Sektion des Militairgouvernements, durch welches vier Ungarn zum Tode verurtheilt werden: Karl Juhbal, 33 Jahre alt, ledig, Professor der darstellenden Geometrie. Karl Andrafssky von Devenyujfala, 27 Jahre alt. Kaspar Noszlopy, 31 Jahre alt, Grundbesitzer und Advokat. Samuel Sakörzy zu Alſo-Dabas, 31 Jahre alt, ledig, Advoka.

— Der Times wird aus Wien geschrieben: „Die Regierung hat in der letzten Zeit zwei so starke Beweise davon erhalten, was sie im Falle eines europäischen Krieges zu erwarten hätte, daß es schier Wahnsinn wäre, unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf einen förmlichen Bruch mit irgend einer fremden Macht hinzudrängen. Was in Italien zu erwarten steht, im Falle sich eine günstige Gelegenheit darbietet, ist wohl bekannt, und wenn der Schein nicht trügt, so steht es in Ungarn ganz eben so schlecht. Es ist ein mißliches Ding, über diesen Gegenstand zu sprechen; doch erheischt meine Pflicht, Ihnen mitzutheilen, daß die Regierung sich auf die untern Volksklassen in Ungarn nicht verlassen kann. Auf Einzelheiten einzugehen, erscheint mir nicht rathsam; doch fürchten viele wohlunterrichtete und loyale Leute, daß das Jahr 1853 schwerlich ohne einen Aufstand vorübergehen wird. Das Volk ist so mißvergnügt über den gegenwärtigen Zustand der Dinge, daß nur das eine Gefühl in allen Gemüthern herrscht, man sei jetzt schlimmer daran, als früher. In einer besonders peinlichen Lage befinden sich die sogenannten Konservativen. Wagen sie es, auf die Gefahren des herrschenden Systems hinzuweisen, so werden sie mit Argwohn betrachtet, während sie andererseits voraussehen, daß sie, wenn es zum Aufstande kommt, als Opfer einer Partei fallen werden, welche die politischen Meinungen eines Kossuth und Mazzini theilt. Die neulich entdeckte Verschwörung in Komorn zeigt, wozu die Verzweiflung fähig ist. In der Matratze eines der Verhafteten fand man eine große Geldsumme in Dukaten und zahlreiche Correspondenzen. Es heißt, daß sich die Verzweigungen der Verschwörung bis nach Pesth erstreckten, wo das Neugebäude, welches zugleich als Gefängniß und Zeughaus dient, erstürmt und die Waffen vertheilt werden sollten." Demselben Correspondenten zufolge haben die ersten Wiener Familien den Entschluß gefaßt, keinem Engländer den Zutritt in ihr Haus zu gestatten.

Frankreich.

Paris, 4. März. Der gestrige Ball in den Tuilerieen war sehr glänzend. Alle Pariser Notabilitäten, die es mit dem Hofe halten, waren dort versammelt. Der Herzog von Braunschweig wohnte demselben ebenfalls bei. Er war wieder ganz mit Diamanten bedeckt. Sonst fiel nichts von Bedeutung vor. Es ging dort ganz so zu, wie auf dem letzten Balle, welcher bei der Rückkehr des kaiserlichen Paares von St. Cloud statt fand. — Heute Morgen war Ministerrath in den Tuilerieen. Es wurde darin über die inneren Angelegenheiten Frankreichs berathen. Es scheint, daß großartige Veränderungen im Personal der Präfekten bevorstehen. — Heute um 11 Uhr Morgens fand im Pantheon ein feierlicher Gottesdienst zu Ehren der dort begrabenen großen Männer statt, unter denen sich Voltaire und Rousseau befinden. Man ist allgemein erstaunt, daß der Erzbischof von Paris dies gestattet hat. Man darf aber nicht vergessen, daß diese Messe während der Juli-Monarchie ebenfalls gehalten wurde. — Das Gleichgewicht im Budget soll fast ganz hergestellt sein. Von dem Budget der öffentlichen Bauten sind 22 Millionen, von dem der Marine 14 Millionen, und von dem des Ministeriums des Aeußern 500,000 Frks. gestrichen worden. — Gestern soll ein Duell zwischen einem deutschen Correspondenten und dem Bruder des Gemahls der Gräfin Solms stattgefunden haben, weil ersterer nach Deutschland berichtet, daß Herr Solms seinen Grafentitel usurpirt habe. — Ein Oberst wird dieser Tage vor das Kriegsgericht gestellt werden, weil er eine Summe von 150,000 Frks. veruntreut hat.

— Im Gard-Departement war durch das Gerücht, es sei ein Attentat auf den Kaiser ausgeführt worden, eine große Aufregung entstanden, die sich besonders in der Umgegend von Alais kund gab. Aus diesem Grunde begaben sich die ersten Behörden des Departements nach den aufgeregtesten Kantonen. Eine starke Militär-Abtheilung begleitete sie. Diese Demonstration erreichte ihren Zweck. Da man diese Umtriebe den Häuptern der alten geheimen Gesellschaften zuschrieb, so wurde eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Zwölf Personen sind bereits verhaftet worden.

Paris, 4. März. Der halbamtliche „Moniteur" enthält heute nachstehende officiöse Mittheilung: „Der „Moniteur" würde mit seinem Raume nicht ausreichen, wenn er alle falschen Gerüchte, welche besonders in der auswärtigen Presse umlaufen, widerlegen wollte. Indessen giebt es doch Irrthümer, die die Regierung, ohne ihre Pflicht zu verletzen, unmöglich unberichtigt lassen kann. Die Journale haben angekündigt, daß Oesterreich die Vermittelung Frankreichs und Englands in seiner Streitsache mit der Türkei abgewiesen hat; daß sich Frankreich mit anderen Mächten verbunden hat, um England in Betreff der politischen Flüchtlinge Vorstellungen zu machen; daß die französische Regierung in St. Petersburg eine Uebereinkunft in Betreff der heiligen Orte im Orient unterhandle; daß der Kaiser der Franzosen aus dem telegraphischen Bureau eine Depesche nach Wien, bei Gelegenheit des Attentates gegen den Kaiser von Oesterreich, selbst expedirt habe; und schließlich, daß der Kaiser einen vertraulichen Brief an die Schweizer Bundesregierung, in Bezug auf die von Oesterreich gegen sie erhobenen Reklamationen, geschrieben habe. Die Wahrheit in Betreff der angeführten Gerüchte besteht darin, daß die Vermittlung Frankreichs in den zwischen Oesterreich und der Türkei erhobenen Streitfragen nicht angeboten wurde, mithin auch nicht zurückgewiesen werden konnte. (Vergl. London und Constantinopel.) Was die politischen Flüchtlinge betrifft, so rechnet Frankreich auf die Loyalität der englischen Regierung. Es zweifelt nicht, daß dieselbe alle Pflichten einer guten Nachbarschaft erfülle, es hat sich aber keinem Kollektivschritte in dieser Angelegenheit angeschlossen, wenn überhaupt derartige Schritte gethan worden sind. In Betreff der heiligen Oerter können in Petersburg freundschaftliche Erklärungen ausgetauscht worden sein; die über diesen Gegenstand mit der Türkei angeknüpften Unterhandlungen aber können nur in Constantinopel verfolgt werden. Ist es wohl auch noch nothwendig zu versichern, daß in der traurigen Angelegenheit des Attentats gegen das Leben des Kaisers von Oesterreich die Mittheilungen zwischen den beiden Souveränen auf gebräuchliche Weise und auf gewöhnlichem Wege ausgetauscht worden sind? Von Abscheu über ein so schmähliches Verbrechen durchdrungen, hat der Kaiser der Franzosen dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten ein eigenhändiges Schreiben übergeben, welches dem Kaiser von Oesterreich von dem französischen Gesandten in Wien überreicht wurde. Was endlich die Schweiz betrifft, so sind die von der französischen Regierung dem Bundesrathe ertheilten Rathschläge, welche dem Wunsche entsprungen sind, das gute Einvernehmen zwischen der schweizer Regierung und den benachbarten Mächten zu erhalten, von einem aufrichtigen Gefühle des Wohlwollens durchdrungen; die sind jedoch nicht in der unterstellten Form zur Aeußerung gekommen." (Nat. Z.)

Großbritannien.

London, 4. März. Es ist ein merkwürdiger Zustand der Dinge in dem civilisirten, schreibenden, druckenden und lesenden Europa, daß man über Fragen, welche die östliche Hälfte so nahe angehen, wie die türkische Frage, die einzigen zuverlässigen wenn auch lückenhaften Thatsachen aus den Reden der englischen Minister erfahren muß; und es ist wohl zu verstehen, was es zu bedeuten hätte und wie viel es dem Absolutismus werth wäre, wenn erst die französische oder eine andere festländische Geschäftsordnung in Westminster eingeführt und das englische Volk zu der Ueberzeugung gebracht wäre, daß Interpellationen ein unnützer Zeitvertreib sind. Dann würde es schrecklich stille sein in der alten Welt. Die Auskunft ist, wie gesagt, lückenhaft, aber sie konstatirt doch dreierlei: 1) daß das englische Kabinet die Ansicht der „Times" von dem unvermeidlichen, baldigen Untergange des türkischen Reiches nicht theilt; 2) daß Oesterreich wenigstens sagt, es hege die aufrichtigsten Wünsche für das Wohlergehen und lange Leben des Nachbarstaates; 3) daß Frankreich allerdings mit England zusammengegangen ist, woraus allerdings nicht folgt, daß es nicht gleichzeitig auch noch andere Wege gegangen. Unter welchen Einflüssen die „Times" sich dazu hergiebt, das Sterbeglöckchen für die Türkei zu läuten und nach der Erbschaft die Zunge zu schnalzen, darüber wird hier viel gesprochen. (Nat. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 19. Februar. Als am Sonnabend den 12. d. M. Nachmittags die Einigung zwischen dem Grafen Leiningen und den Pforten-Ministern zu Stande kam, gaben die letzteren ihre Zustimmung in dem erdrückenden Bewußtsein einer Niederlage hin, wie sie die Politik des jetzt regierenden

Großherrn noch nie, und die ottomanische Monarchie überhaupt nicht seit dem Frieden von Adrianopel erlitten. Was das Wiener Kabinet gewollt, nämlich eine glänzende Genugthuung für alle Vorkommnisse seit dem Jahre 1849, sodann eine materielle Entschädigung zu Gunsten seiner Finanzen, in Betreff des für die Beendigung des ungarischen Krieges gemachten Kostenaufwandes, endlich eine neue Basis für seine Stellung der Pforte gegenüber, das hat es im ausgedehntesten Wortsinne, wenn auch nicht streng und punktweise, wie seine Forderungen anfangs formirt waren, erlangt. Der Padischah der Osmanen wird sich dazu bequemen, einen Entschuldigungsbrief an Kaiser Franz Joseph zu schreiben, wegen der Haltung, die das Ministerium zu Stambul zur Zeit des ungarischen Aufstandes Oesterreich gegenüber angenommen hatte. Das Verhältniß der Pforte zu Kossuth soll darin eine ausdrückliche und reuig zu deutende Erwähnung finden. Ferner versteht sich die Türkei zur **Entrichtung von acht Millionen Gulden an Oesterreich**. Drei Millionen davon wurden in dieser Woche bereits ausgezahlt, womit der nie dagewesene Druck zu erklären ist, der, mit wachsender Schwere, auf dem türkischen Papiergelde lastet. Dagegen verzichtet Oesterreich auf seine Ansprüche in Betreff des Hafens von Durazzo. Man kennt noch nicht die Entscheidung über die andern Punkte, ist aber der Meinung, daß Oesterreich dieselben durch seine Preßorgane veröffentlichen werde, dergestalt, daß Sie die Kenntniß darüber früher erhalten werden wie wir.

Man bespricht in Pera vielfach eine neue, wie man meint, für die Pforte nicht minder verhängnißvolle, aber bis heute noch nicht thatsächliche Eventualität, nämlich die Ankunft eines außerordentlichen russischen Gesandten mit ähnlichen Forderungen, wenigstens was die Tragweite anlangt, wie sie Graf Leiningen gestellt und durchgesetzt hat. Ich muß es Ihnen selber anheim stellen, sich hierüber eine Meinung zu bilden.

(Nat.-Z.)

Montenegro. Die „Oest. C." bringt folgende neueste Nachrichten, aus denen das Ende des Krieges noch nicht hervorgeht. Am 15. d. M. hat ein Treffen zwischen den Türken und den Montenegrinern bei Limljane stattgefunden, welches die Ersteren eröffneten und wobei sie anfänglich im Vortheil waren. Bald jedoch änderte sich die Sache, indem die Einwohner von Godine, ungefähr 2000 an der Zahl, und eine Schaar anderer Montenegriner, von Georg Petrovich befehligt, den Bedrängten zu Hülfe eilten. Nach sechsstündigem Kampfe wurden die Türken bis Korme und Skozze zurückgedrägkt, während die Montenegriner unter größtem Jubel 30 Türkenköpfe nach Satanich brachten. Georg Petrovich erließ bei diesem Anlasse einen strengen Befehl gegen die barbarische Sitte des Kopfabhauens. Das bei Cevo gegen Omer Pascha aufgestellte montenegrinische Operationskorps wird immer mehr verstärkt. In der Umgegend von Grahowo lagen 400 umgestandene Pferde, wodurch die Luft verpestet wurde. — Zuverlässige Nachrichten aus der Herzegowina lauten dahin, daß die Mißhandlung der Christen jetzt daselbst jedes Maß übersteige; sie werden ausgeplündert, wenn nicht in finstern Kerkern erdrosselt und erwürgt. Als es dem Dervis Pascha gelang, die Bevölkerung von Banjani zur Unterwerfung zu bestimmen, suchte er 15 von ihnen aus, unter denen sich der Pope Christo Koprovitra befand, ließ sie in schwere Ketten legen, den Popen aber buchstäblich wie ein Roß zäumen und so nach Mostar führen. Von weiteren unsäglichen Qualen hat den Popen der Tod erlöst, seine Brust war mit blauen Flecken und Wunden bedeckt. Drei Gefährten des Wojwoden von Grahowo wurden im Kerker erdrosselt.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 5. März. Der Graf Camerata, ein Enkel Elise Bonaparte's, hat sich erschossen.

Madrid, 2. März. Die Regierung wird eine Anleihe von einer Milliarde 3prozentiger Realen kontrahiren, um die schwebende Schuld zu reduziren. Salamanca befindet sich zu diesem Zwecke in London. Es heißt, die Cortes würden, nachdem man ihnen das Projekt bekannt gemacht, um Diskussionen über dasselbe zu vermeiden, aufgelöst werden.

(Tel. Dep. d. C. B.)

Provinzielles.

Carolinenhorst, 5. März. Ueber den Fluchtversuch des berüchtigten, durch das Schwurgericht zu Stargard am 25. November v. J. zum Tode verurtheilten Mörders, Tischlergesellen August Schulz aus dem Gefängniß zu Stargard, welcher in allen Kreisen Stargards eine große Sensation erregt hat, theilt die N. Z. Folgendes mit: Zunächst eine Aeußerung des Schulz zum Gefangenwärter oder Inspektor. Nachdem die Verurtheilung erfolgt war, ermahnte dieser den Schulz, sich während der kurzen Zeit, die ihm zu leben noch vergönnt sei, mit ernsten Dingen zu beschäftigen, worauf Schulz entgegnete: „Glauben Sie denn auch, daß man mir ans Leben kommen wird? ich (Schulz) glaube es nicht! Am Halse bin ich gar zu kitzlich, daran lasse ich mir nicht kommen!" Diese, mit lächerlicher Miene ausgesprochene Aeußerung, sie wäre bald wahr geworden! Schulz, vor dessen Gefängniß ein Militairposten steht, hatte sich, wahrscheinlich mit Hülfe seiner leider freigelassenen Complicen, die viel in Stargard verkehren, mit den im obern Stockwerk befindlichen Mitgefangenen vermittelst einiger Stücke Papier, auf dem er mit einem bleiernen Knopf geschrieben, in Einvernehmen gesetzt, und einen gemeinschaftlichen Fluchtversuch verabredet. Schulz hat sodann vermittelst eines Steines, der ihm von diesen zugesteckt oder aus den Gefängnißwänden entnommen ist, seine Handfessel so durchgerieben, daß sie mit ganz geringer Mühe zerbrochen werden konnte. Das Eisen hatte an einer Stelle etwa nur noch die Stärke gewöhnlichen Papiers. Sodann hatte S. unter seiner Pritsche an der Gefängnißmauer vermittelst eines Nagels die Steinfugen in der Art vom Mörtel und Putz befreit, daß die lose gemachten Steine nur herausgenommen werden durften, um bei dem Antritt der Flucht mit Leichtigkeit durchzukriechen. Den lose gewordenen Kalkmörtel hatte er durch Speichel angefeuchtet und wieder in die Fugen geschmiert, um die Oeffnung recht verdeckt zu halten. Das Werk war mühsam unternommen, und es bedurfte zur Flucht nur noch des Willens des Mörders, zu dessen Ausführung das stürmische Wetter sehr günstig war. Durch Einen der obern Mitgefangenen, welcher eine kurze Zeit zu sitzen gehabt, und sich in das Wagstück nicht hatte einlassen wollen, wurde indeß der Plan verrathen.

Colberg, 2. März. Wir können aus amtlicher Quelle jenen übertriebenen Nachrichten gegenüber mittheilen, daß unserm Hafen durch den Ausbruch einiger Steine aus der Ostmoole durchaus kein weiterer Schaden zugefügt worden ist. Vor einigen Tagen wurden im Fahrwasser 10 Fuß Tiefe gepeilt, und von Steinen nichts gespürt, am allerwenigsten kann durch dies Ereigniß unsere Schiffahrt irgendwie gefährdet werden. Der Hafen ist frei vom Eise. (Ztg. f. P.)

STADT-THEATER.

Montag, den 7. März: „Der Prophet" von Meyerbeer.
„Fides": Frl. Johannsen.

Nach langer Zeit kam am gestrigen Abend „der Prophet" wieder zur Aufführung, und da wir uns über die musikalische Bedeutung dieses Drama's schon öfter genügend ausgesprochen und auch die Leistungen der Mitwirkenden, welche mit Ausnahme einer Rolle dieselben geblieben waren, besprochen haben, so bleibt uns nur noch übrig, über Frl. Johannsen als Fides unser Urtheil abzugeben.

Beim Herausgehen aus dem Theater äußerte Jemand, er sei mit wenigen Erwartungen in das Theater gegangen und er verlasse es mit großer Befriedigung. Der gute Mann hat uns aus der Seele gesprochen, denn uns erging es ebenso und wir konnten nach den früheren Leistungen des Frl. Johannsen nur die mäßigsten Ansprüche machen. Aber man irrt sich oft, und warum sollte ein armer Kritiker unfehlbar sein? — Er ist ja ebenfalls ein schwacher Erdensohn, und schon der gute Lateiner sagte sehr wahr: **Errare est humanum.** — Frl. Johannsen hat sich die Rolle der Fides gewählt, und anfangs erschien uns das unternommene Wagniß, nachdem die Damen Diehl und Herzberg-Löwe die glänzendsten Erfolge errungen, kühn, wenn nicht gar verwegen. Anfangs waren wir im Recht. Die Bettler-Arie, welche von der ergreifendsten Wirkung ist, ging fast spurlos vorüber, denn es fehlte jener zündende Funke, den eine Diehl mit Allgewalt in das Herz eines jeden Zuschauers warf. Ein Gleiches gilt von dem Duett zwischen Fides und Bertha, in welchem unsere Sängerin bei ihrer im unteren Register schwach angebenden Stimme wenig reüssirte. Bei der Krönungsscene verschwand Frl. Johannsen und erschien plötzlich wie eine **dea ex machina.** Bis hierhin ging die erste Abtheilung der Rolle, — es folgte die zweite, in der Frl. J.. Manches wahrhaft meisterhaft darstellte; wir rechnen hierzu ihre Worte: „Ich irrte mich" ꝛc. Noch großartiger erschien uns ihr Spiel im 5. Akt, und dies anfangs starre, endlich aber durch die Mutterliebe bezwungene Weib fand an Frl. J. eine würdige und bedeutende Vertreterin. Es ist uns nicht möglich alle Einzelnheiten hier anzuführen; im Allgemeinen aber wollen wir bemerken, daß Frl. J. unleugbar Beweise gebracht hat, wie sehr sie im Stande ist, auch tragische Charaktere zur Geltung zu bringen. Wenn auch der Stimmfond zur Fides bei unserer verehrten Sängerin nicht vollkommen ausreicht, wenn auch Einzelnheiten noch nicht hinlänglich ausgeprägt waren, so ging doch durch die ganze Darstellung ein gewisser poetischer Hauch, den wir sonst sehr schmerzlich bei unserer **Prima donna** vermißt haben. Das Publikum nahm die Leistung des Frl. Johannsen sehr beifällig auf und überschüttete sie fast mit Beifall, oft freilich an Stellen, wo man es am wenigsten von einem gebildeten Geschmack erwarten durfte.

Herr Hoffmann war wenig bei Stimme und scheint sich auch um eine verständige Andeutung der Kritik wenig zu kümmern; daher kam es denn auch, daß die Traum-Arie auch gestern spurlos vorüberging und aller Plastik entbehrte.

Das Orchester war gestern wenig präcise und schleppte in dem Quartett des zweiten Aktes gewaltig. Lobend müssen wir des Fagottisten erwähnen, der im vierten und fünften Akt sein Solo sehr brav vortrug.

***

Kunst-Notizen.

— Die Vorstände der Vereinsbühnen haben in dem vergangenen Jahre einstimmig den Wunsch zu erkennen gegeben, in einer Versammlung der Bühnenvorstände die Interessen des Vereins und überhaupt diejenigen der deutschen Bühne in Berathung zu ziehen. Im vergangenen Jahre konnte diese Versammlung aus verschiedenen Gründen nicht abgehalten werden. Da jedoch — wie es in einem Anschreiben des Bühnenvereinsvorstandes heißt — die Bestimmungen des gegenwärtig zwischen den Vereinsbühnen abgeschlossenen Vertrages einer gründlichen Revision bedürfen, wenn der Verein in allseitigem Interesse in ein wirksameres Stadium treten soll; da ferner nicht blos die Interessen des Cartellvertrages, sondern auch andere der deutschen Bühne, welche durch jenen Vertrag zunächst nicht berührt werden, am zweckmäßigsten in einer gemeinschaftlichen Versammlung der Vorstände berathen werden können, so ist es wünschenswerth, daß eine solche im Laufe dieses Jahres stattfinde. Herr von Gall in Stuttgart ladet deshalb die Vorstände der Vereinsbühnen ein, sich ihm darüber aussprechen zu wollen, ob sie den Monat Juli d. J. und die Stadt Leipzig für den Zusammentritt geeignet finden, und fügt dieser Einladung noch bei, daß er in Kürze in einem Circular den Vorständen diejenigen näheren Bestimmungen vorlegen wird, welche ihm für die Versammlung vorläufig geeignet erscheinen. Dem Cartellvereine gehören gegenwärtig an: die Hofbühnen von Berlin, Oldenburg, Hannover, Weimar, Stuttgart, Schwerin, Darmstadt, München, Dresden, Cassel, Coburg, Braunschweig, Mannheim, Wiesbaden, Detmold, Carlsruhe; die Stadttheater von Hamburg, Frankfurt a. M., Königsberg, Leipzig, Bremen, Lübeck; das Theater an der Wien, das Theater in der Leopoldstadt (beide in Wien), Prag, Breslau, Danzig, das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater in Berlin, Freiburg in Baden, Gratz, Düsseldorf, Lüneburg, Clausthal, Celle, Regensburg, Passau, Ulm, Zürich, Linz, Heidelberg, Nürnberg, Mainz, Bamberg, Rostock, Aschaffenburg und Münster.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Febuar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	7	338,92‴	338,81‴	338,74‴
Thermometer nach Réaumur.	7	— 0,2°	+ 3,4°	— 0,2°

See- und Strom-Berichte.

Memel, 5. März. Das Haff ist bis oberhalb der Dange offen, und da auch in See kein Eis sichtbar, so stehen der Schiffahrt hier keine Hindernisse im Wege, doch sind seit dem 22. v. M. hier weder Schiffe eingekommen noch ausgegangen. Heute und gestern 7° Kälte.

Schiffs-Nachrichten.

Swinemünde, 6. März. Das hiesige Schiff Paladin, geführt vom Kapt. Bugdahl, hat die Reise von Cardiff nach Malta in der außerordentlich kurzen Zeit von 16 Tagen gemacht. Man bot daselbst 7s und ab Alexandrien 9s pr. Qr. retour nach England.

Wolgast, 5. März. Kapt. Kruse, Schiff „Graf v. Arnim", hat in Charleston Fracht für eine Ladung Reis nach Stettin abgeschlossen und gedachte Ende Februar abzusegeln.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Antwerpen, 5. März. Eduard, Doedt, nach Memel.
Bordeaux, 1. März. Matador, Zechin, in Lad. nach Antwerpen.
Charleston, 2. März. Maria, Müller, segelf. nach Wolgast.
Mathilde, Schwank, do.
G. v Hagenow, Scharmberg, n. Stralsund.
Falmouth, 2. März. Pallas, Köhler, von Alexandrien.
Gloucester, 3. März. Friederike, Voß, nach Cardiff.
Gravesend, 2. März. Albatros, Stöwhas, nach B. Ayres.
Liverpool, 3. März. Friedr. Wilhelmine, Ziesmer, n. Königsberg.
Königin Elisab. Louise, Classen, n. Newyork.
London, 3. März. Laura, Nelson, in Ladung nach Stettin.
Cath. Luitgarde, Stuitge, do.
Eva Hendrike, van Dyk, do.
Brilliant, Mentz, klarirt nach Barbados.
Gerhardine, Brandt, nach Danzig.
Newyork, 19. Februar. Auguste, Holzerland, bestimmt nach Port Philipp.
Odessa, 13. Febr. Amalia, Vanselow, klarirt nach Queenstown oder Falmouth.
St. Ubes, 18. Febr. Sichard, Schmiedeberg, von Guernsey.
Sunderland, 2. März. Emanuel, —, nach Königsberg.
Triest, 27. Februar. Wolgast, Peters, v. Neworleans.
Vlissingen, 1. März. Carl Friedrich, Woserow, nach Sunderland.

Börsen-Berichte.

Stettin, 7. März. Starkes Thauwetter. Die flaue Tendenz im Produktenhandel, welche wir die ganze vorige Woche an unserm Markt hatten, war auch heute stark vorherrschend, und waren zu den weichenden Preisen Abgeber willig zu finden.

Weizen, flau, 89.90pfd. gelber pr. Frühjahr 62 a $61\frac{1}{2}$ Thlr. bez. und Br., 89.90pfd. weiß schles. bei Ankunft zu bezahlen 64 Thlr. bez., 90.91pfd. pomm. pr. Frühjahr, nach Probe, 64 Thlr. angeboten.

Roggen matt, loco 86pfd. 45 Thlr., 82pfd. pr. Frühj. 44 a $43\frac{3}{4}$ Thlr. bez. und Br., pr. Mai-Juni 44 Thlr. bez. u. Br., pr. Juni-Juli $44\frac{1}{4}$ a $44\frac{1}{2}$ Thlr. bez. und Br.

Gerste, große pomm. pr. Frühjahr 74pfd. $37\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Hafer, 50pfd. pomm. 28 Thlr. bez., 52pfd. pr. Frühjahr $28\frac{1}{4}$.

Erbsen, große Koch- 50—51 Thlr., kleine 48 a 50 Thlr., Futtererbsen 46—48 Thlr.

Rüböl, flau, pr. März-April $10\frac{2}{3}$ Thlr. bez., pr. April-Mai $10\frac{1}{2}$ Thlr. bez. u. Br., pr. Mai-Juni $10\frac{1}{2}$ Thlr. bez. und Br., pr. Septbr.-Oktober $10\frac{5}{6}$ Thlr. Br.

Spiritus, flau, loco ohne Faß $16\frac{3}{4}$ $\frac{7}{8}$, 17 $\frac{1}{8}$ bez., mit Faß 17 % Br., pr. Frühjahr 17 % bez., $17\frac{1}{4}$ Gd., pr. Mai-Juni $16\frac{7}{8}$ $\frac{1}{2}$ bez., pr. Juni-Juli $16\frac{3}{4}$ % bez.

Leinöl, preuß. mit Faß $11\frac{1}{2}$ Thlr. Br.,

Rappkuchen loco $1\frac{5}{6}$ a 2 Thlr. bez., pr. Frühjahr $1\frac{1}{12}$ Br.

Leinkuchen $2\frac{1}{3}$ Thlr. bez.

Kleesaat weiß 13 a $14\frac{1}{4}$ Thlr. nach Qualität, roth pomm. $13\frac{1}{2}$ Thlr. offerirt.

Thymothee, 6 Thlr. bez.

Potasche, $7\frac{1}{2}$ Thlr. verst. bez.

Zink, pr. Frühjahr $6\frac{5}{12}$ Thlr. Br.

Berlin, 6. März. Roggen, pr. Frühjahr $44\frac{1}{2}$, $43\frac{1}{2}$ a $43\frac{3}{4}$ Thlr. bez.

Rüböl, loco $10\frac{3}{8}$ Thlr. bez., pr. April-Mai $10\frac{7}{12}$ Thlr. Br. und $10\frac{1}{2}$ Gd., pr. Sept.-Okt. $10\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $10\frac{3}{4}$ Gd.

Spiritus, loco ohne Faß $22\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{3}$ Thlr. verk., pr. März 22 Thlr. verk., pr. April-Mai 22 Thlr. verkauft, $21\frac{2}{3}$ Thlr. Gd.

Breslau, 5. März. Die Temperatur ist wieder milder geworden. Zufuhren sind reichlich, besonders von Roggen. Weizen war nur matt und mußte billiger erlassen werden, Alles Uebrige dagegen unverändert.

Man zahlte für
Weizen, weißen 62 a 72 Sgr., gelben 60 a 69 Sgr.
Roggen 55 a 61 Sgr.
Gerste 40 a 44 Sgr., und
Hafer 28 a 31 Sgr.

Kleesamen, rother $10\frac{1}{4}$ a $13\frac{1}{4}$ Thlr., extra feiner $13\frac{1}{2}$ Thlr., weißer 10 a 15 Thlr.

Rüböl, matter, pr. März $10\frac{7}{12}$ Thlr. Br., pr. Mai $10\frac{3}{4}$ Thlr. für Schlußschein bez.

Spiritus, loco $9\frac{1}{2}$ a $9\frac{1}{12}$ Thlr. bez. u. Gd.

Zink, gestern 1000 Ctr. loco zu 6 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr. begeben, heute 6 Thlr. 13 Sgr. vergebens geboten.

Königsberg, 5. März. Wir haben Tages 1—2°, Nachts 7—8° Kälte. Die Getreidezufuhren waren, obschon die Wege sehr gut, nur gering, und fanden in Roggen und Sommergetreide sogar kleine Umsätze von den Speichern für den Konsum statt. Das Geschäft im Allgemeinen ist sehr matt, und mußten namentlich geringe Sorten Weizen 3 bis 4 Sgr. pr. Scheffel billiger erlassen werden.

Weizen, hochbunter 131.33pfd. galt 79 a 80 Sgr., 130pfd. rother 75 Sgr. pr. Scheffel.

Roggen, 121.22pfd. frisch und alt melirter 48 Sgr., 123.28pfd. frischer 50 a 53 Sgr., alles in loco.

Gerste, 103pfd. kleine gilt 47 Sgr.

Hafer 70.78pfd. auf 30 a 34 Sgr.

Erbsen, weiße, guter Qualität 55 Sgr.

Bohnen 54 Sgr. pr. Scheffel verkauft.

Kleesamen, feiner rother schlesischer $4\frac{1}{6}$ a $4\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Pfd.

Timotheesamen in loco 15 Pfennige pr. Pfd., pr. Frühjahr fehlen Käufer.

Spiritus, fest, in loco $21\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{3}$ Thlr. pr. 9600 % Tralles ohne Faß, auf Frühjahrslieferung 22 Thlr. mit Gefäß gefordert, $21\frac{2}{3}$ Thlr. geboten.

Riga, 3. März. In Roggen wurde ein Pöstchen poln. 115.16pfd. mit 72 SRo. kontant genommen und scheint somit die frühere Frage zu 74 SRo. mit 10% befriedigt.

In Hanf konnten wegen Mangels an Verkäufern nur Kleinigkeiten zu den alten Preisen umgehen, die Kauflust wurde bemerkbarer.

Leinsamen, mittel Wäsmaer bedang $15\frac{3}{4}$ mit 50%, geringe $14\frac{1}{2}$ Ro. kontant, ca. 3000 Tonnen wurden genommen.

Hanfsamen blieb in Frage, es war aber nichts am Markt.

Leith, 2. März. Obgleich wir in letzter Woche fast keine Zufuhren von fremdem Getreide hatten, blieb das Weizengeschäft äußerst flau; die Preise hatten weichende Tendenz.

Am heutigen Markt war die Zufuhr etwas größer, doch ging der Verkauf von Weizen nur schleppend zu 1s pr. Qr. niedrigern Preisen, nach fremdem fand gar keine Frage statt und müssen die Notirungen als nominell betrachtet werden.

Gerste, inländ. bei guter Frage behauptet; für fremde allgemeine Frage und würden die ersten Zufuhren raschen Absatz finden.

Hafer, zum Mahlen ganz stationair, zur Saat wurde zu Preisen verkauft, die in voriger Woche nicht zu bedingen waren.

Weiße Erbsen werden knapp und der Werth ist gut behauptet.

Bohnen unverändert.

Notirungen:

Weizen, Danz., Königsb. ꝛc.	54s a 56s	pr. Qr.
Rostock, pomm. ꝛc.	52s a 54s	—
Schles. u. uckerm.	50s a 52s	—
Gerste, fremde Malz-	28s a 29s	—
Mahl-	28s a 30s	—
Hafer, pommerscher	17s a 18s	—
Erbsen	36s a 38s	—
Bohnen	32s a 33s 6d.	

Neapel, 21. Februar. Oel, steigend, Gallipoli D. 39, Taranty 38. 35. pr. Salme. Gioja 99. 50.

Herings-Fischerei.

Bergen, 16. Februar. Man nimmt an, daß bis jetzt 400,000 Tonnen Hering gesalzen sind, was etwas weniger ist, als im vorigen Jahre. —

Stettin, 7. März 1853.

		gefordert.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	100	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	152 7/24	152 7/24	—
	2 Mt.	151 5/6	—	—
Amsterdam	kurz	143 1/4	143 1/4	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	—	6 23	—
	3 Mt.	—	—	—
Paris	3 Mt.	—	—	—
		—	—	—
Bordeaux	3 Mt.	—	—	—
Friedrichsd'or		—	—	—
Augustd'or		—	—	110½
Freiwillige Staats-Anleihe	4½ %	102 1/2	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4½ %	103 1/4	—	—
Staats-Schuldscheine	3½ %	94 1/2	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3½ %	100 1/2	—	—
Rentenbriefe	4 %	102	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1853		596	—	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		—	158 1/2	—
do. Prioritäts-	5 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3½ %	93	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	—	—	125
Stettiner Stadt-Obligationen	3½ %	—	—	92
do.	4½ %	—	—	—
do. Börsenhaus-Obligationen		—	—	—
do. Speicher-Aktien		108	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		225	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—	—

Berliner Börse vom 7. März.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	—	101½	
St.-Anl. v. 50	4½	103	—	
do. v. 52	4½	103½	—	
St.-Schldsch.	3½	93½	93	
Prsch. d. Seeh.	—	148¾	—	
K.N.Schvschr.	3½	—	92½	
Brl. St.-Obl.	4½	104¼	—	
do. do.	3½	—	—	
K.u.Nm.Pfbr.	3½	100⅞	100⅜	
Ostpreuß. do.	3½	97	96½	
Pomm. do.	3½	100⅛	99⅞	
Posensche do.	4	-	104⅝	
do. do.	3½	—	97¾	
Schles. do.	3½	—	—	

	Zf	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L. B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	97	—	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	101⅛	—	
Rentenbriefe. Pomm.	4	—	101¼	
Rentenbriefe. Posensche	4	—	100¾	
Rentenbriefe. Preuß.	4	101¾	—	
Rentenbriefe. Rh.&Wst.	4	—	100¾	
Rentenbriefe. Sächsische	4	101¾	—	
Rentenbriefe. Schles.	4	101⅛	—	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	—	109	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	11¼	10¾	

Ausländische Fonds.

N. Engl. Anl.	4½	—	118¼	
do. v. Rothsch.	5	104⅝	—	
do. 2.-5. Stgl.	4	—	97	
- p. Sch. Obl.	4	93⅜	—	
- p. Cert. L A.	5	—	97⅞	
- p. Cert. L. B.	—	—	22⅛	
Poln. n. Pfdbr.	4	98¾	—	
- Part. 500 fl.	4	—	91¾	

P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk.	3½	—	—	
do. St. Pr. A.	—	—	65¾	
Lüb. St.-Anl.	4½	—	104	
Kurh. 40 thlr.	—	—	37⅝	
N. Bad. 35 fl.	—	23½	—	
Span. 3% inl.	3	—	—	
- 1 à 3% steig.	1	—	22¾	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3½	92½ G.
Berg.-Märkische	—	73¾a73 bz.
do. Prioritäts-	5	104½ B.
do. do. II. Ser.	5	—
Berl.-Anh. A.&B.	—	135½a35 bz.
do. Prioritäts-	4	—
Berlin-Hamburg.	—	112 B.
do. Prioritäts-	4½	104 B.
do. do. II. Em.	4½	—
Berl.-P.-Magdb.	—	93¾a94½ bz.
do. Prioritäts-	4	99⅞ G.
do. do.	4½	102¾ B.
do. do. Litt. D.	4½	102½ B.
Berlin-Stettiner	—	160a59 bz.
do. Prioritäts-	4½	—
Bresl. Schw. Frb.	—	134a36 bz.
Cöln-Mindener	3½	121½a⅜ bz.
do. Prioritäts-	4½	104½ B.
do. do. II. Em.	5	104¾ B.
Düsseld.-Elberf.	—	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do.	5	—
Magdb.-Halberst.	—	184½a86 bz.
Magdb.-Wittenb.	—	50a51 bz.
do. Prioritäts-	5	—
Niederschl.-Märk.	4	101¾ B.
do. Prioritäts-	4	101 B.
do. do.	4½	102 B.

Niedschl. III. Ser.	4½	102 B.
do. IV. Ser.	5	—
do. Zweigbahn	—	54 G.
Oberschl. Litt. A.	—	230a34½ bz.
do. Litt. B.	3½	190a90¼ bz.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische	—	94½a93¾ bz.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	97¼ G.
do. v. Staat gar.	3½	—
Ruhrort-Cref. Gl.	3½	93 G.
do. Prioritäts-	4½	—
Stargard-Posen	3½	92¾ B.
Thüringer	—	104 G.
do. Prioritäts-	4½	102½ G.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	219 G.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fe.	—
Amsterd. Rotterd.	4	83¾ G.
Cöthen-Bernburg	2½	—
Krakau-Oberschl.	4	92¾ G.
Kiel-Altona	4	—
Mecklenburger	4	51 B.
Nordbahn, Fr. W.	4	54¾a54½ bz.
do. Prioritäts-	5	103⅞ B.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Rohrnutzung am Möllensee soll auf die Jahre 1853, 1854 und 1855 anderweitig an den Meistbietenden verpachtet werden, und steht hierzu ein Termin am 7ten April d. J., Vormittags 11 Uhr im hiesigen Rathssaale an.

Stettin, den 4ten März 1853.

Oekonomie-Deputation des Magistrats.

Bekanntmachung.

Es soll in der Neustadt von Stettin, im Bauviertel No. 13, eine Baustelle von 7052 □Fuß Größe an den Meistbietenden verkauft werden.

Zur Abhaltung der Licitation ist ein Termin auf den

9ten März, 11 Uhr Vormittags,

in meiner Wohnung anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen, sowie der Bebauungs-Plan in dem Termin eingesehen werden können.

Stettin, den 3ten März 1853.

Krafft, Bau-Inspektor.

Auktionen.

Wegen Veränderung des Wohnorts soll am 10ten und 11ten März c., jedesmal Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, Frauenstraße No. 911 b.

ein elegantes, wenig gebrauchtes Mobiliar von Polixander und Mahagoni

versteigert werden. Dasselbe besteht in Sopha's, Trümeaux, großen Spiegeln, einem Flügel-Fortepiano, einem Cylinder-Büreau, Spinden und Tischen aller und jeder Art, Komoden, Waschtoiletten, Stühlen u. dergl. m.; ferner: Oelgemälde, Stutzuhren, plattirte und lackirte Sachen. Porzellain, wobei mehrere werthvolle Service, Crystall, herrschaftliche Betten, Haus- und Küchengeräth.

Die Zahlung des Meistgebots muß ohne Ausnahme unmittelbar nach dem Zuschlage erfolgen.

Die Verkaufsgegenstände stehen am 9ten März c. Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr zur Ansicht bereit.

Stettin, den 3ten März 1853.

Reisler.

Die Königl. Sächs. conf. Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

vertheilt im Jahre 1853 zum 16ten Male an ihre Versicherten den entbehrlichen Ueberschuß, welcher diesmal

16⅔ Prozent

oder den 6ten Theil eines Jahresbeitrages ausmacht, eine Ersparniß von 5 Silbergroschen auf jeden Thaler, und es sind bereits 203,400 Thlr. auf diese Weise den Theilhabern zurückgezahlt.

Bei einer solchen wesentlichen Erleichterung der Prämienzahlung wird jeder brave Familienvater sich um so mehr zur Versicherung seines Lebens verpflichtet fühlen, als er dadurch für das Wohl der Seinigen nach seinem Tode zu sorgen vermag. Jede Auskunft ertheilen unentgeltlich die Agenten

A. & F. Rahm, große Oderstraße No. 9.

Anclam	A. Recke & Co.	Pyritz	E. Biedermann.
Cöslin	N. Jespersen.	Rügenwalde	J. G. Schünemann sel. Sohn.
Colberg	C. F. Prey.	Regenwalde	W. Riebe.
Demmin	J. Kossow.	Stargard	A. Zastrow.
Greifenhagen	Contr. Nicolai.	Stolp	Hauptm. a. D. Stützke.
Greifenberg	C. L. A. Beihl.	Stralsund	F. Langemack.
Greifswald	C. Farchow.	Treptow	H. Jaenicke.
Pasewalk	Forst-Rend. Knape.	Wolgast	C. Röstell.

Wir zeigen ergebenst an, daß wir in Besitz sämmtlicher in **Paris** persönlich gekaufter **Nouveautés** gelangt sind, und empfehlen solche zu den solidesten Preisen.

J. LESSER & CO.

Ausverkauf

Roßmarkt No. 697—98, im vormals Nehmer'schen Laden.

Um Raum zu gewinnen für nächstens aus Paris und Lyon eintreffende neue Waarensendungen, habe ich mich entschlossen:

von **Montag** den 7ten d. Mts. an im Laden Roßmarkt No. 698 parterre eine Parthie vorjähriger Jaconets, Zitze, Barège, Toiles du Nord und anderer Sommerstoffe; desgl. eine Parthie coul. und faç. Seidenzeuge älterer Dessins, ferner: gewirkte und wollene Double-Shawls und Tücher, Barège-Shawls und Tücher, Sommer-Mäntel, Bournous, Mantillen etc. aus den verschiedensten Stoffen; ferner Weisswaaren, Gardinen, Sonnenschirme und Reste von jedem Genre meines Lagers

mindestens **50** Prozent unter dem Einkaufs-Preise zu verkaufen.

J. C. Piorkowsky.

D. NEHMER & FISCHER'S

Salons zum Haarschneiden und Frisiren

werden hiermit bestens empfohlen; auch findet eine pünktliche Bedienung in den Wohnungen der geehrten Auftraggeber statt.

Die erste Sendung seiner Frühjahrs-Gegenstände, als:

Tween-, Beinkleiderstoffe sowie **Westen**

in geschmackvoller großer Auswahl empfiehlt

M. SILBERSTEIN,

Reifschlägerstraße No. 51.

Cravatten, Shlipse, Hals- u. Taschentücher

anerkannt billigst bei

M. Silberstein.

Mein Lager **fertiger Wäsche,** als:

Oberhemden in Leinen u. Schirting, Chemisetts u. Kragen in Leinen u. Schirting, Unterziehjacken u. Beinkleider sowie **Nachthemden** zu soliden Preisen empfehle ich hiermit.

M. Silberstein.

Seidene Regenschirme

zu enorm billigen Preisen bei

M. SILBERSTEIN.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Vogelbauer

in Mahagoni-, Polisander- und einfachem Holze, so wie Heck-, Lerchen- und Nachtigallenbauer sind jetzt wieder in großer Auswahl angefertiget und empfiehlt billigst

Friedr. Weybrecht,

Kunstdrechsler, Grapengießerstraße No. 167.

Die besten

Harzer Kanarienvögel,

auch Weibchen zur Hecke, empfiehlt in bekannter Reellität billigst

FRIEDR. WEYBRECHT,

Grapengießerstr. No. 167.

Vermiethungen.

Ein Quartier von 3 Pièecen ist zum 1sten April c. in der Wallbrauerei zu vermiethen. Näheres bei L. Hoffmann, Frauenstr. No. 902—3.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Wall-Brauerei.

Heute Dienstag den 8. März:

CONCERT.

Anfang 7 Uhr Abends.

☞ Gummischuhe und Guttapercha-Arbeiten werden schnell und gut reparirt Heumarkt No. 27.

Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 107ten Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung zur 3ten Klasse spätestens bis zum 10ten März c., Abends, als dem gesetzlich letzten Termin, bei Verlust ihres Anrechts zu bewirken.

J. Wilsnach. J. Schwolow.
Königl. Lotterie-Einnehmer.

☞ **Opernperspective** ☜ vermiethet **W. H. Rauche, Optikus,** Schuhstraße No. 856.

STADT-THEATER.

Mittwoch den 9. März:

Zum Benefiz für Frl. Oehlecker.

Die Schwestern.

Lustspiel in 1 Akt von L. Angely.

Hierauf:

Ein Pas de deux vor hundert Jahren.

Genrebild in 1 Akt von L. Schneider.

Hierauf:

Der zerbrochene Krug.

Lustspiel in 1 Akt von Kleist.

Zum Schluß:

Cracovienne,

getanzt von Frl. Oehlecker.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Balcke in Stettin.

Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.